

„Wenn Angehörige pflegen- das Prinzip Hoffnung“

*Jahrestagung 2009
Österreichische Wachkoma Gesellschaft,
Wien, 16. Oktober 2009*

Prof. Dr. Wilfried Schnepf
Lehrstuhl für familienorientierte und gemeindenahe Pflege
Institut für Pflegewissenschaft
private Universität Witten/Herdecke

Hoffnung bei chronischer Krankheit

„Die Diagnose einer chronischen Erkrankung konfrontiert Patienten mit ihrer Endlichkeit, ihrer Verletzlichkeit. Es rückt den Tod vor den Horizont, anstatt dahinter(...) Die existentielle Krise muss die Person überwinden, indem sie der Krankheit einen Platz im Leben gibt (...) Das alte Leben ist zu Trümmern zerfallen. Auf diesem Trümmerhaufen müssen Patienten und ihre Familien ein neues Leben aufbauen.“
(Grypdonck, 2005)

Hoffnung als Begriff

„The concept of hope is complex, multifaceted, and multidimensional, so attempting a single definition is difficult and would lead to oversimplification. Hope is described as an emotion, an experience, a need, a characteristic, a state or a dynamic process with affective, functional, contextual, temporal, and relational dimensions.“ (Verhaeghe, 2007)

„Hope can be defined as keeping a possible positive outcome in mind in an uncertain situation, even if one knows that this outcome is unlikely to happen. Hoping is a cognitive process in which the positive has a place.“ (Verhaeghe, 2007)

Hoffnung als Antwort auf die Krise

- Die Schwere der Krise erhält die Bedeutung von Hoffnung (...)
- „Mit Absicht verwende ich die Begriffe konstruieren und hegen, es sind aktive Verben (...) Hoffnung besteht häufig nur aufgrund großer Anstrengung (...)
- Hoffnung erhalten, Hoffnung hegen, positiv sein, ist der Auftrag der Patienten.“ (Grypdonck 2005)
- (Und ihrer Angehörigen)

Die Funktion von Hoffnung

„Der Tod wird hinter einen Windschutz gerückt: er ist noch da, aber ich werde nicht immer mit ihm konfrontiert“ (Grypdonck 2005)

„Das Leben ist ohne Hoffnung nicht lebbar“ (Verhaeghe 2007)

„Ohne Hoffnung geht es nicht“ (Profanter 2007)

„Hoffnung tritt dann ein, wenn Unsicherheit über einen Krankheitsverlauf vorhanden ist (...) dies trifft auch auf die Angehörigen wachkomatöser Menschen zu. Sie können den Krankheitsverlauf nicht erkennen und haben die Hoffnung, dass der Betroffene wieder wach werden wird.“ (Horn 2008)

Hoffnung von Familienangehörigen wachkomatöser Patienten

„Hope is almost constantly present, but what is hoped für changes as times goes by. We found that the evolution of hope is not streamlined, but moves stepwise: it remains at the same level for a certain period of time and relatively suddenly falls or rises insteps, depending in particular on events and information.“ (Verhaeghe 2007)

Hoffnung stellt sich in den Phasen der Transitionen, die Angehörige durchlaufen, nämlich *„Die Krise überstehen, Verantwortlich sein, nach einem Gleichgewicht streben“* unterschiedlich dar (vgl. Horn 2008)

Hoffnung

- Der Zusammenhang von Hoffnung, Ereignissen und Information
- Hoffnung auf Überleben, Gesundheit, Besserung,
- „Hauptsache stabil“
- Realistische Hoffnung: der Gegenstand der Hoffnung verändert sich.
- Hoffnung ist NICHT verdrängen

Ausblick

„Unsere Studien haben uns viele Einsichten in den Mechanismus von Hoffnung ermöglicht. Sie haben viel weniger Einsichten dazu geliefert, was die Antwort darauf ist.“ (Grypdonck 2005)